

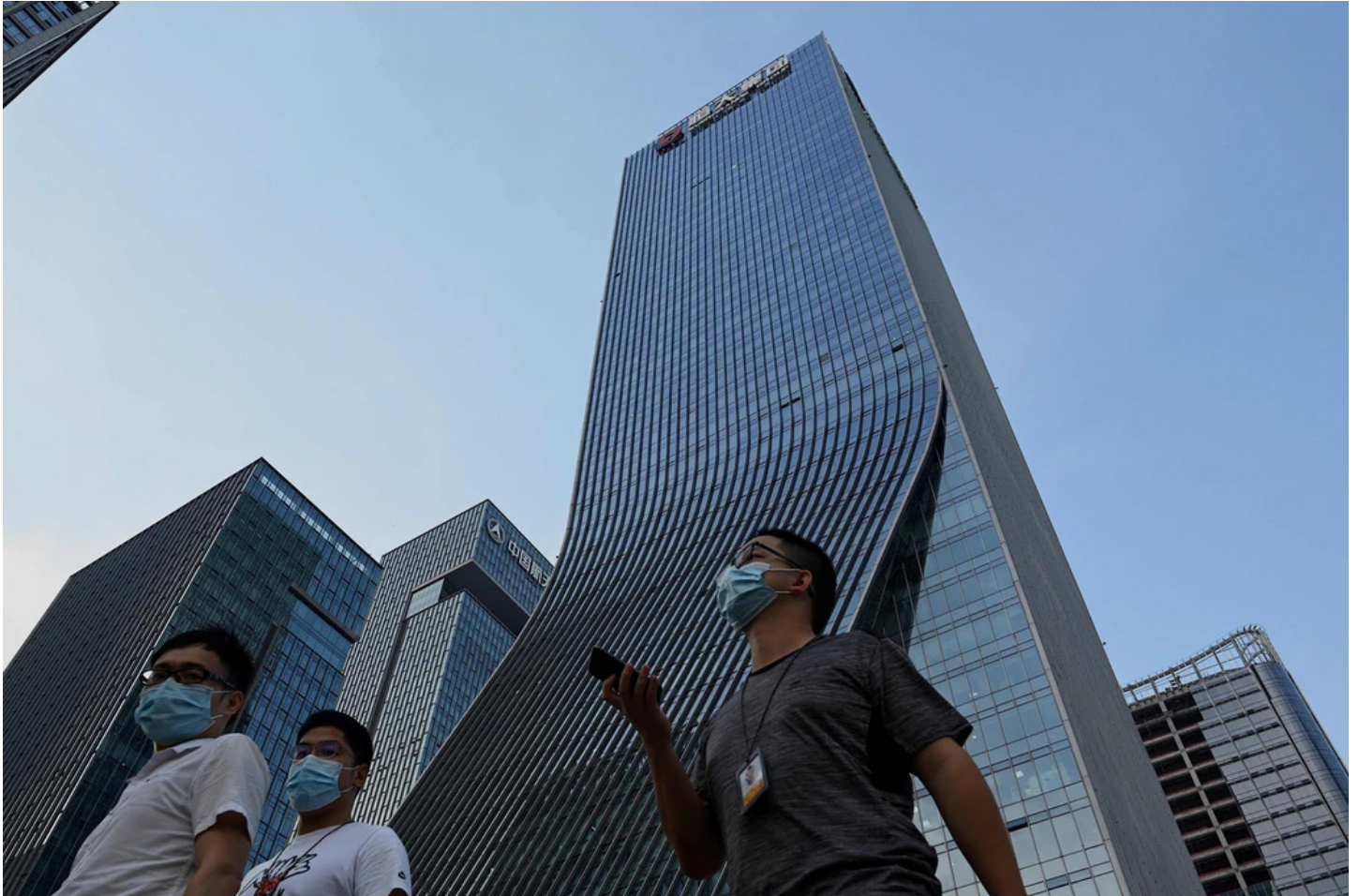
## Interview zu Chinas Finanzsektor

# Evergrande und der Einfluss externer Krisen auf die deutsche Wirtschaft

Das Wanken des chinesischen Immobilienunternehmens Evergrande hält Analysten in Atem. Inwieweit gehen davon Risiken für die Weltwirtschaft aus? Ein Gespräch.

Datum – Zeit, aktualisiert: Zeit, Katharina Brienne

[Artikel anhören](#)



AFP/Noel Celis

Vor der Hauptzentrale des strauchelnden Immobilienunternehmens Evergrande im chinesischen Shenzhen.

---

**Berlin** – Die Zahlungsnöte des Wohnimmobilienentwicklers Evergrande sind dieser Tage eines der beherrschenden Themen im chinesischen Finanzmarktgeschehen. Der dramatisch überschuldete Sektorriesen könnte im Fall eines Konkurses schwere Schockwellen sowohl im Kreditgewerbe als auch am Immobilienmarkt Chinas auslösen, heißt es. Aber

auch international scheinen Investoren zunehmend nervös. Wir haben mit dem Portfoliomanager Thomas Altmann über Evergrande gesprochen, und inwieweit von der Krise des Unternehmens ein externer Schock für die Weltwirtschaft ausgehen könnte.

*Berliner Zeitung: Wir erleben gerade ein Raunen im Markt, Evergrande könnte das nächste Lehman Brothers werden. Dessen Pleite hatte 2008 die Finanzkrise ausgelöst. Wie ist Ihre Einschätzung dazu?*

Thomas Altmann: Die Auswirkungen auf die globalen Märkte werden tatsächlich immer größer. Das sieht man auch daran, dass wir an einem Tag wie heute zwar noch keine Panik im Markt haben, aber schon ordentlich Unruhe und Volatilität im Markt sehen. Es ist immer schwierig, von außen zu beurteilen, wie groß die Ansteckungseffekte tatsächlich sein könnten. Von dem, was man hört und liest, sieht es danach aus, dass wir mit Evergrande nicht ganz in der Dimension von Lehman Brothers unterwegs sind, weil die Vernetzungen zu internationalen Finanzmärkten geringer ausfallen als bei Lehman damals. Gleichwohl scheint das Thema ein riesiges für die chinesische Wirtschaft zu sein. Das sieht man auch daran, dass der Hang Seng China Enterprise Index (HSCEI), in dem Evergrande ein Mitglied ist, seit seinem Jahreshoch im Februar um mehr als 30 Prozent eingebrochen ist. Der HSCEI ist im Moment einer der wenigen Indizes, die unter ihrem Buchwert gehandelt und mit einem einstelligen Kurs-Gewinn-Verhältnis gehandelt werden.

*Am Beispiel Evergrande lässt sich gut beobachten, welchen Einfluss Angst und Unruhe auf die Kursentwicklung von börsennotierten Unternehmen und Indizes haben können. Sehen wir da gerade eine ungewöhnliche Entwicklung?*

Gerade die Aktienmärkte in China wie auch in Hongkong sind solche, die sich in der Vergangenheit sehr stark in beide Richtungen – nach oben und nach unten – entwickelt haben. Gerade wenn man auf die größere letzte Krise vor der Corona-Pandemie schaut. Im Sommer 2015 und im Winter/Frühjahr 2016 haben wir noch stärkere Kursverluste gesehen und ähnlich starke Volatilitätszuwächse, wie wir sie aktuell beobachten können.

**Interview zu den Märkten in der Pandemie**

**Bipolare Börsen: Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt**



*Ein anderes Thema ist, inwieweit der Konkurs eines so großen Unternehmens wie Evergrande eine Deflation in China auslösen könnte. Wie könnte sich das auf die globalen Märkte auswirken?*

Das ist ein sehr großes Thema. Wir haben seit Jahren die Tendenz, dass Chinas Wirtschaft weiter wächst, aber von Jahr zu Jahr weniger wächst, als es in der Vergangenheit der Fall war. Da kann man ganz plump sagen: Wenn die chinesische Wirtschaft eine Erkältung hat, dann hat die deutsche Wirtschaft die auch automatisch. China ist für Deutschland nach den USA der zweitwichtigste Handelspartner. Gerade für die sehr exportorientierte deutsche Industrie ist es ein Problem und Leidensfaktor, wenn es China schlechter geht oder zumindest auch schon dann, wenn China langsamer wächst.

*Wie würden Sie die Resilienz Europas und der deutschen Volkswirtschaft einschätzen gegenüber externen Schocks wie einem potenziellen rund um Evergrande?*

Wir haben uns sicher von der Pandemie stark erholt. Die Erholung ist aber noch fragil. Aber selbst wenn die deutsche Wirtschaft robust aufgestellt wäre, trüfe ein externer Schock aus China die deutsche Wirtschaft zu jedem Zeitpunkt hart.



#### Bündnispolitik

### Zwischen Schulden und Forderungen: Chinas Suche nach Stabilität

*Wie ist in dieser Hinsicht einzuschätzen, dass wir bereits eine ganze Weile sehen, wie die Kommunistische Partei mit harter Hand gegen Unternehmen wie Alibaba oder Tencent vorgeht? Welche Durchschlagkraft hat diese Regulierung auf Märkte abseits von China?*

Das ist ein Punkt, der zu sehr großer Verunsicherung unter den Anlegern beigetragen hat. Im Moment ist nicht klar, wie weit die Regulierungen reichen – ob nach den betroffenen Branchen wie Technologie, Gaming oder dem Bildungssektor weitere Branchen betroffen sein werden. Das hat Vertrauen

gekostet und die Verkaufswelle von Werten, wie wir sie in China und Hongkong gesehen haben, sicher auch beschleunigt.

## Hintergrund

Die Immobilienblase in China wird bereits eine ganze Weile unter Analysten als Risiko besprochen. Nicht nur einzelne Unternehmen wie Evergrande ächzen unter ihrer Schuldenlast. Im gesamten Immobiliensektor gab es Anfang des Jahres eine ganze Reihe von Insolvenzen. Viele Anleihen börsennotierter chinesischer Immobilienkonzerne wie Fantasia, Guangzhou R&F oder Country Garden werden aktuell in Pfennigen zum Dollar gehandelt. Für Evergrande gehen Ratingagenturen und Bondmarktteilnehmer davon aus, dass das Unternehmen als Chinas zweitgrößter Immobilienentwickler bald seine Anleihen nicht mehr bedienen kann. Mit dem Unternehmen zusammenarbeitende Banken rechnen außerdem mit dem Ausfall von Zinszahlungen und fälligen Tilgungen.

Die Ratingagentur Fitch hat in einer Pressemitteilung vergangene Woche geschrieben, sie rechne damit, dass Zahlungsausfälle bei Evergrande für das chinesische Bankensystem in Gänze verkräftbar seien. Ein Stresstest der chinesischen Zentralbank habe ergeben, dass die durchschnittliche Eigenkapitalquote der rund 4000 Banken in China nur geringfügig sinken würde, wenn die Zahl der ausfallgefährdeten Darlehen bei Immobilienkonzernen zunähme. Von einer Finanzkrise gehen die Analysten insofern noch nicht aus.

*Thomas Altmann ist Head of Portfoliomanagement und Partner bei QC Partners, einem Vermögensverwalter mit Sitz in Frankfurt am Main.*

No results found.

### Weitere aktuelle Themen